



MAARMUSEUM MANDERSCHIED /
LANDESSAMMLUNG FÜR NATURKUNDE RHEINLAND-PFALZ

Wittlicher Straße 11
D- 54531 Manderscheid
Tel. 06572 / 920310
Fax. 06572 / 920315
Email maarmuseum@t-online.de
Internet <http://www.maarmuseum.de>

Ansprechpartner

Dr. Martin Koziol (Museumsleiter & Geologe)
Dipl.-Geogr. Dagmar Lönard (Wiss. Mitarbeiterin & Geographin)

1. Vorsitzender des Verein Maarmuseum Manderscheid e.V.

Herr Bürgermeister Wolfgang Schmitz (VG Manderscheid, Tel. 06572-921529)

Öffnungszeiten der Ausstellung

Montag geschlossen
Dienstag bis Samstag 10 – 12 und 14 – 17 Uhr
Sonntag & feiertags 13 – 17 Uhr
(Die genannten Zeiten gelten von 1.3 – 31.10. eines jeden Jahres)

November & Dezember & Januar & Februar nur nach besonderer Ankündigung! (siehe Anrufbeantworter bzw. Internet); **Weihnachtsferien** und **Fastnacht** jeweils geöffnet!

Die Verwaltung des Museums ist ganzjährig zu den üblichen Bürozeiten zu erreichen!

Terminabsprachen, Führungen im Museum und GEO-BIO-Exkursionen in der „Ferienregion Vulkaneifel um Manderscheid“ sind ganzjährig **nach Absprache und Anmeldung möglich**. **Gruppen mit und ohne Führung müssen sich immer anmelden!!**

Sie erreichen uns zu den üblichen Bürozeiten unter der Tel. **06572 / 920310** – auch am Wochenende - bzw. ganzjährig die Kurverwaltung Manderscheid (**06572 / 932665**) oder im Internet unter **<http://www.maarmuseum.de>** (Termine, Preise, Angebote, Exkursionen) bzw. Sie schicken uns eine Mail an **maarmuseum@t-online.de** ! Bitte informieren Sie sich auch über unser kostenloses GEO-BIO-Exkursionsprogramm (Schaukasten am Seitengang des Museums oder im Internet!) in den Oster-, Sommer- und Herbstferien des jeweiligen Jahres. Wir würden Sie gerne als Mitwanderer oder Gast in unserem Museum begrüßen.

AUSSTELLUNG MAARMUSEUM MANDERSCHEID

Wir möchten mit unserer Ausstellung im *Maarmuseum Manderscheid* dem Besucher die große natürliche Vielfalt und die internationale Bedeutung der Eifel-Maare für die Wissenschaft und die Region näher bringen. Der rote Faden bzw. das Vermittlungsziel in der Ausstellung ist **“die Entstehung, die Geschichte und die Entwicklung der Eifel-Maare in der Vergangenheit und in der Gegenwart.”** Dabei werden die Aspekte der Maare nicht nur punktuell, sondern auch in größeren, internationalen Zusammenhängen präsentiert. Grundlage dafür ist Fachwissen vieler internationaler Wissenschaftler, die am Aufbau des Museums beteiligt sind.

STATIONEN DES MAARMUSEUMS MANDERSCHEID

1. Wir erklären zuerst Grundbegriffe der Geologie wie z.B. den Aufbau der Erde, den geologischen Zeitbegriff, die regionalen Gesteinsschichten und die Entstehung der Eifel.
2. Dann wenden wir uns den Maaren zu: Was ist ein Maar, wie entsteht es, wie unterscheiden wir die Maare? Ein Höhepunkt unserer Ausstellung ist das eigens dafür entwickelte, von innen begehbare Großmodell eines Maares mit integrierten audiovisuellen Darstellungen.
3. Viel Platz widmen wir auch dem 44,3 Mio. Jahre alten Eckfelder Maar mit seinen weltberühmten Fossilienfunden (z.B. das „Eckfelder Urpferd“ und die „älteste Honigbiene der Welt“), die von der *Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz* zur Verfügung gestellt und hier erstmalig im Original zu bewundern sind. Mit Hilfe dieser Fossilien konnte in einem Diorama erstmalig eine tropische Eifellandschaft aus unserer Region rekonstruiert werden.
4. Die Biologie (Zoologie & Botanik) der Maare, sowie die Bedeutung der Maare als wichtige Archive für die aktuelle Umwelt- und Klimaforschung werden in weiteren Stationen ausführlich erläutert.

Alle Stationen werden in einer modernen Art und Weise präsentiert, die den Besucher zum selbständigen Mitmachen und Erleben auffordert. Als Museumsgebäude stellte die Stadt Manderscheid ihre ehemalige, heute denkmalgeschützte Turn- und Festhalle (Baustil: Art Deco) zur Verfügung, die umfassend renoviert und saniert wurde. Dazu erhielt die Festhalle einen dreigeschossigen Anbau, der die für einen funktionierenden, lebendigen Museumsbetrieb notwendigen Räumlichkeiten wie Seminarraum, Bibliothek, Forschungslabor, Magazinräume und Arbeitsräume für in- und ausländische Gastforscher und Schulklassen beherbergt. Zahlreiche Aktivitäten wie Museumsführungen, Workshops, Seminare, Konferenzen und Vorträge zu regionalen und internationalen Themen werden durchgeführt. Wichtige Partner für die Umsetzung der Museumskonzeption und -aktivitäten sind die Verbandsgemeinde Manderscheid mit der Kurverwaltung Manderscheid und die Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz.

Vom Maarmuseum Manderscheid aus wird auch die Georoute „Vulkaneifel um Manderscheid“ verwaltet und organisiert. Die **GEO-ROUTE** präsentiert den Besucher der Ferienregion „Vulkaneifel um Manderscheid“ die Einzigartigkeit und Formenvielfalt dieser von Vulkanen dominierten Landschaft. Auf einer Gesamtstrecke von 140 Kilometern wird an 34 geologisch besonders interessanten Aufschlusspunkten die Erdgeschichte der letzten 400 Millionen Jahre der Vulkaneifel anschaulich dargestellt. Farbige Informationstafeln führen die Besucher der **GEO-ROUTE** in die Geologie der Landschaft um Manderscheid ein. So kann der Wanderer die Erdgeschichte der „Vulkaneifel um

Manderscheid“ direkt vor Ort nachvollziehen und erleben. Interessierte können unter sachkundiger Führung des Maarmuseums Manderscheid immer andere Zusammenhänge der Erd-, Natur- und Kulturgeschichte der Region um Manderscheid erwandern. Vertiefende Erläuterungen finden sich in der Ausstellung im Maarmuseum Manderscheid.

Einige, interessante Informationen zu den „Superlativen der Ferienregion Vulkaneifel um Manderscheid“

Das ca. 35.000 Jahre alte **Meerfelder Maar** ist mit einem Durchmesser von 1.730 m das „größte Maar in der Eifel“. Auf dem Schwemmfächern des Meerbaches entstand das Dorf Meerfeld - „das Dorf im Maar.“ Durch die eingeschwemmten Sedimente und eine Seespiegelabsenkung um 2 m zur Gewinnung von Grünland wurde der heute 17 m tiefe Maarsee erheblich verkleinert. Vom **Aussichtsturm „Landesblick“** auf dem nördlichen Kraterrand aus erkennt man, dass das Meerfelder Maar trichterförmig in die Eifelhochfläche hineingesenkt worden ist. Es handelt sich um einen Explosionstrichter, der durch den Kontakt von aufsteigendem Magma mit Grundwasser entstanden ist. Die Ablagerungen dieser Explosion - die Meerfelder Maartuffe - sind in der **Lavagrube Leyendecker** in Deudesfeld aufgeschlossen. Im Hintergrund, Richtung Bettenfeld schauend, erkennt man die **Mosenberg-Reihenvulkangruppe**.

Die **Mosenberg-Reihenvulkangruppe** besteht aus mehreren Vulkanbauten. In der Lavagrube am Mosenberg wurden beim Abbau mehrere, flache Schlackenkegel als das südlichste und älteste Förderzentrum (1. Ausbruch) identifiziert. Der eigentliche, 517 m hohe Mosenberg besteht aus 2 Kratern (2. + 3. Ausbruch). Aus dem südlichen Krater ist ein ca. 30 m mächtiger, basaltischer Lavastrom durch den 1600m schmalen **Horngraben** bis in das Tal der Kleinen Kyll geflossen. Am Ende des Horngrabens befindet sich die so genannte **Wolfsschlucht**. Dies ist ein aufgelassener Steinbruch, in dem man heute herrliche Basaltsäulen sehen kann. Der Vulkan **Windsborn** ist durch eine deutliche Einsattelung von den beiden Mosenberg-Vulkanen getrennt. In diesem Krater befindet sich ein See mit Verlandungszone, umgeben von einem Ringwall aus Schweißschlacken und Lapilli-Tuffen. Der 5. Krater ist das vermoorte **Hinkelsmaar**, das sich direkt östlich an den Windsborn anschließt. In dessen nördlicher Trichterwand liegt die 6. Ausbruchsstelle, ein ca. 5 x 5 m kleiner Schlackenkegel. Der ca. 1.20 m tiefe, nährstoffarme See mit Verlandungszone im **Windsbornkrater** - der Nördlichste der Mosenberg-Vulkane - ist der „*einzigste Kratersee*“ nördlich der Alpen. An der höchsten Stelle (497 m) des Kraterwalls aus Schweißschlacken wurde ein Gipfelkreuz aufgestellt. Jüngste Ausbruchsstelle der Mosenberg-Vulkane ist das **Hinkelsmaar**; ein echtes Maar mit einem Moor. Der einst existierende Maarsee wurde 1840 zur Torfgewinnung trockengelegt; inzwischen wächst aber wieder ein Moor heran.

Die „*größte Wasserfläche - 33,5 ha - und die größte Wassertiefe - 70 m - aller Eifelmaare*“ besitzt das **Pulvermaar** bei Gillenfeld, welches mit seiner kreisrunden und sehr steilen Trichterform das Musterbeispiel für ein Maar darstellt. Heute ist es ein beliebtes Wassersportgebiet. Nach dem Bodensee und den Voralpenseen ist das Pulvermaar der tiefste natürliche See in Deutschland.

Mit einer Tiefe von nur 2.5 m ist der halbkreisförmige Maarsee des **Immerather Maar** der „*flachste aller Eifeler Maarseen*.“ 1750 wurde der See zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen trockengelegt, füllte sich danach aber wieder auf.

Mit 10.000 Jahren vor heute ist das **Ulmener Maar** das „*jüngste der Eifel-Maare und gleichzeitig der jüngste Vulkan der Eifel*“ Es wird von einem 20 m mächtigen Asche-Tuff-Wall umgeben, der im Dorf Ulmen nördlich der Kirche aufgeschlossen ist. Hier kann man erkennen, dass es um eine Abfolge zahlreicher Ausbrüche handelt. Auf dem Wall wurde im Mittelalter eine Burg erbaut, die heute noch als Ruine erhalten ist.

In den Grabungsstellen des Naturhistorischen Museums Mainz und der Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz sind die fossilreichen Seeablagerungen - so genannte Ölschiefer – des Eckfelder Maares aufgeschlossen. Das **Eckfelder Maar** ist mit 44,3 Millionen Jahren vor heute das „*älteste bekannte Maar*“ der Eifel. Das Spektrum der Fossilien umfasst aquatische und terrestrische Vertreter von Flora und Fauna, darunter Blüten, Blätter, Urpferdchen, Affen und Fische. Diese Fossilien sind in diesem Museum ausgestellt. Das Eckfelder Maar steht heute unter Denkmalschutz, d.h. private Aufsammlungen sind strengstens verboten!!

Die Holzmaar-Gruppe

Das jüngste, namengebende dieser Dreiergruppe ist das **Holzmaar**. Es ist das am besten untersuchte Maar der Eifel. Der Maarsee und seine Sedimente werden intensiv von internationalen Wissenschaftlern erforscht. Am Seeboden bilden sich Sedimente, die abwechselnd aus Kieselalgen, Ton und Pflanzenresten aufgebaut sind. Diese jahreszeitlich abgelagerten Schichten werden als Warve bezeichnet. In jedem Jahr entsteht eine neue Warve. Viele Warven ergeben eine Bänderung. Diese kann wie die Jahresringe eines Baumes ausgezählt werden und so ergibt sich für das Holzmaar ein Alter von mind. 23.000 Jahren vor heute. Außerdem erlauben die in den Warven vorkommenden Pollen Rückschlüsse auf das Klima, die sich verändernde Vegetation und die regionale Besiedlungsgeschichte in dieser Zeitspanne. Der Maarsee ist an seinem südlichen Ende künstlich durch einen Damm aufgestaut worden, um die heute aufgegebene Holzmühle gleichmäßig mit Wasser zu versorgen.

Das **Dürre Maar** ist nur noch im Frühjahr nach der Schneeschmelze mit Wasser gefüllt. Der früher existierende Maarsee hat sich bereits zu einem gewölbten Hochmoor mit der entsprechenden Fauna und Flora weiterentwickelt. Botanisch zählt das Moor aber wegen der hier wachsenden Birken zu den Zwischenmooren.

Das **Hitsche-Maar** repräsentiert die älteste, vulkanische Ausbruchsstelle der Holzmaar-Gruppe und ist gleichzeitig mit einem Durchmesser von 60 m und einer Kratertiefe von 5 m das „*kleinste Eifel-Maar*“. Es ist bereits zu einem Seggenried verlandet.